

Leistungsheterogenität und innere Differenzierung

Einstellungen und Herausforderungen (angehender) Lehrpersonen

Im Forschungsprojekt LiDEH wird den Fragen nachgegangen, welche Einstellungen (angehende) Lehrpersonen zur Leistungsheterogenität und zur inneren Differenzierung aufweisen, welche Herausforderungen sie bei der Umsetzung der inneren Differenzierung wahrnehmen und inwiefern sich diese während der Ausbildung und nach dem Berufseinstieg verändern.

Untersuchungsdesign

Die Untersuchung ist im Längsschnitt mit drei Erhebungsphasen angelegt. Um die Fragestellungen empirisch zu untersuchen und vertiefte Aussagen über Einstellungen und Herausforderungen sowie deren Veränderungen machen zu können, werden in jeder Erhebungsphase quantitative und qualitative Daten erhoben. Die Ergebnisse des dritten Erhebungszeitpunkts der qualitativen Untersuchung stehen im Fokus, insbesondere die Herausforderungen bei der Umsetzung der inneren Differenzierung.



Abbildung 1: Design der Untersuchung mit Hervorhebung des aktuellen Erhebungszeitpunktes

Erhebungszeitpunkt 3 (E3/T3): Interviews

Studienteilnehmer:innen

Für die qualitativen Erhebungen wurden 16 Studierende des Instituts Primarstufe aus der Stichprobe der quantitativen Untersuchung der Erhebungsphase 1 selektioniert (siehe Ergebnisse qualitative Untersuchung E1/T1 und Ergebnisse qualitative Untersuchung E2/T2). Die Voraussetzung, um an der Erhebungsphase 3 teilzunehmen war das Ausfüllen aller drei Fragebögen und die Teilnahme am Interview 1. In der Erhebungsphase 3 nahmen noch 9 Studierende an den Interviews teil. Diese hatten zum Zeitpunkt der Erhebung das Studium abgeschlossen und waren in der Praxis tätig.

Erhebungsinstrument

Mit den Studierenden wurde ein Leitfadeninterview von ca. 30 Minuten durchgeführt. Sie wurden zum Umgang mit Leistungsheterogenität befragt: Im Zentrum standen ihr Wissen sowie ihre Erfahrungen, welche sie zu diesem Thema seit dem letzten Interview in der Praxis gemacht hatten. Zudem wurden Veränderungen der Einstellungen zur Leistungsheterogenität diskutiert. Ebenso wurden die Anforderungen an Lehrpersonen und Schüler:innen im Zusammenhang mit dem Umgang mit Leistungsheterogenität angesprochen.

E3/T3

Ergebnisse aus den Interviews

Methodische Umsetzung im Unterricht

Differenzierungsaspekte		Arbeits- und Sozialformen		Unterrichtsplanung Strategien
12 Schwierigkeitsgrad von Aufgaben		8 Planarbeit	5 kooperative Lernformen	4 Ausprobieren
5 Aufgabenmenge	1 Interesse			2 Bewertung/ Beurteilung
		4 Werkstatt		1 Lehrplan/Lehrmittel

Abbildung 2: Aspekte der methodischen Umsetzung.¹

Die Interviewten wurden gefragt, wie sie innere Differenzierung in der aktuellen Klasse umsetzen. In der oben stehenden Abbildung ist sichtbar, welche Differenzierungsmaßnahmen von den Teilnehmenden wie oft genannt wurden.

Mehrfach genannt (12x) wurde, dass die Interviewten v.a. verschiedene Schwierigkeitsgrade von Aufgaben anwenden. Die Erhöhung der Aufgabenmenge (5x) und das Differenzieren nach Interesse (1x) standen weniger im Vordergrund.

Im Hinblick auf die Arbeits- und Sozialformen nennen die Befragten drei Umsetzungsmöglichkeiten: Planarbeit, kooperative Lernformen und Werkstatt, wobei die Planarbeit die meistgenannte Option ist (8x).

Einige Interviewte beantworten die Frage, mit welchen Strategien sie ihren Unterricht differenziert planen, damit, dass sie verschiedene unterrichtliche Settings erproben (4x). 2x erwähnen die befragten Personen die individualisierte Bewertung und Beurteilung. Dies geschieht vor allem in Bezug auf spezifische Situationen mit Schüler:innen, welche dem Unterricht z.B. sprachlich nicht folgen konnten.

¹ In allen Abbildungen stehen die jeweiligen Zahlen für die Anzahl Nennungen. Hierbei sind auch Mehrfachnennungen möglich

E3/T3

Innere Differenzierung: Anforderungen an die Lehrperson



Als wichtige Anforderungen an die Lehrperson werden genannt: Den Lernstand der Schüler:innen erkennen (17x), über Strategien von Classroom Management verfügen (11x) und eine Gelassenheit zu entwickeln in Bezug auf den eigenen Unterricht, wie z.B. wahrzunehmen und anzupassen (Selbstmanagement 11x).

«Ich glaube vor allem das Verständnis, dass man auch nicht erwartet, dass alles immer so läuft, wie man es auch geplant hat. Ich glaube, man muss oft auch flexibel sein, vielleicht spontan etwas mal auch anpassen» (UiD57, Pos. 42)

Weitere Aspekte sind: Wissen der LP zur inneren Differenzierung (7x), Stärkung der Beziehung zwischen Lehrpersonen und Schüler:innen (6x) und die positive Einstellung zur inneren Differenzierung (4x).

- Selbstmanagement
- Beziehung stärken
- Classroom Management
- Lernstand erkennen
- Wissen LP
- Positive Einstellung

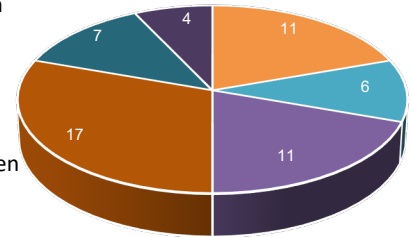


Abbildung 3: Anforderungen an Lehrpersonen für die Umsetzung der iD



Voraussetzungen der Schüler:innen

Die interviewten Personen betonen, dass Schüler:innen ihr Lernen selbst regulieren und organisieren können müssen, damit innere Differenzierung möglich ist (15x genannt):

«Weil für mich ist innere Differenzierung auch, hat auch viel mit Selbstständigkeit zu tun und da muss ich auch zuerst abschätzen, kann ich die Kinder selbstständig arbeiten lassen? Welche Kinder kann ich? Mit welchen Kindern kann ich Vertrauen schenken, dass sie auch die Aufgaben wirklich durchführen? Genau.» (UiD172, Pos. 54)

Weitere Aussagen der befragten Lehrpersonen waren: Sozialkompetenzen (3x), Interesse und Motivation (4x) sowie die Schüler:innen müssen gar nichts Spezifisches mitbringen, um an einem differenzierten Unterricht teilzunehmen (keine Anforderungen, 2x).

- Selbstregulation
- Sozialkompetenzen
- Interesse und Motivation
- Keine Anforderungen

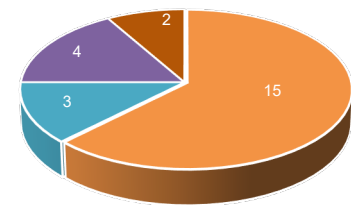


Abbildung 4: Voraussetzungen von Seiten der Schüler:innen

E3/T3



Chancen und Grenzen der inneren Differenzierung

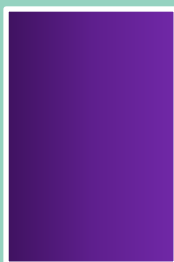
■ Nicht alle der befragten Personen nennen explizite Chancen der inneren Differenzierung. Sie finden diese sinnvoll, aber sehr herausfordernd. Eine Person erwähnt, dass die überfachlichen Kompetenzen stärker gefördert werden. Zudem gibt es zwei Personen mit Mehrfachnennungen, die erläutern, dass differenzierter Unterricht die Lehrperson entlastet:

«Ich finde es immer noch schwieriger, wenn man alle bei derselben Aufgabe hat. Weil dort kommen viel, viel mehr Fragen. Einerseits, was kann ich jetzt tun? Was mache ich jetzt? Weil ein Kind schon fertig sind und die anderen Kinder, die, die man ständig irgendwie nachzieht und die nicht drauskommen, dort kommen Fragen: Ich checke es nicht. Ich komme nicht nach. Das bietet für mich fast mehr Herausforderungen, als wenn ich wirklich eine Aufgabe stelle, wo alle daran arbeiten können, an ihrem Niveau». (UiD200, Pos.20)

■ Die Grenzen der inneren Differenzierung beschreiben die befragten Personen vor allem bei der Beurteilung und Selektion (11x) und beim zeitlichen und inhaltlichen Aufwand (7x). 6x werden die Rahmenbedingungen der Schule genannt, 3x der Betreuungsschlüssel.

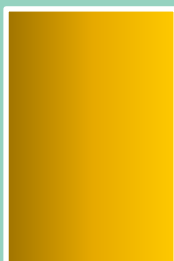
Zum Thema Beurteilung und Selektion sagt eine befragte Person:

«Einen Punkt habe ich schon etwas angeschnitten. Dass innere Differenzierung eigentlich etwas sehr, sehr Gutes ist. Aber trotzdem müssen wir am Ende alle den gleichen Test schreiben. Und da sehe ich schon ein sehr grosses / Ja, ist für mich schon ein großes Problem, weil es dann irgendwie auch nicht fair ist, wenn dann die eher leistungsschwächeren Kinder irgendwie nicht richtig vorbereitet werden auf den Test.» (UiD104, Pos. 26)



Chancen der ID:

Überfachliche Kompetenzen (1)
Entlastung der LP (4)



Grenzen der ID:

Beurteilung & Selektion (11)
Zeitlicher und inhaltlicher Aufwand (7)
Rahmenbedingungen (6), Betreuungsschlüssel (3)
Umgang mit leistungsschwachen Schüler*innen (2)
Soziales Umfeld, Unterrichtsmaterialien, Fehlende Erfahrung (je 1)

Abbildung 5: Chancen der inneren Differenzierung

E3/T3



Günstige Rahmenbedingungen für innere Differenzierung

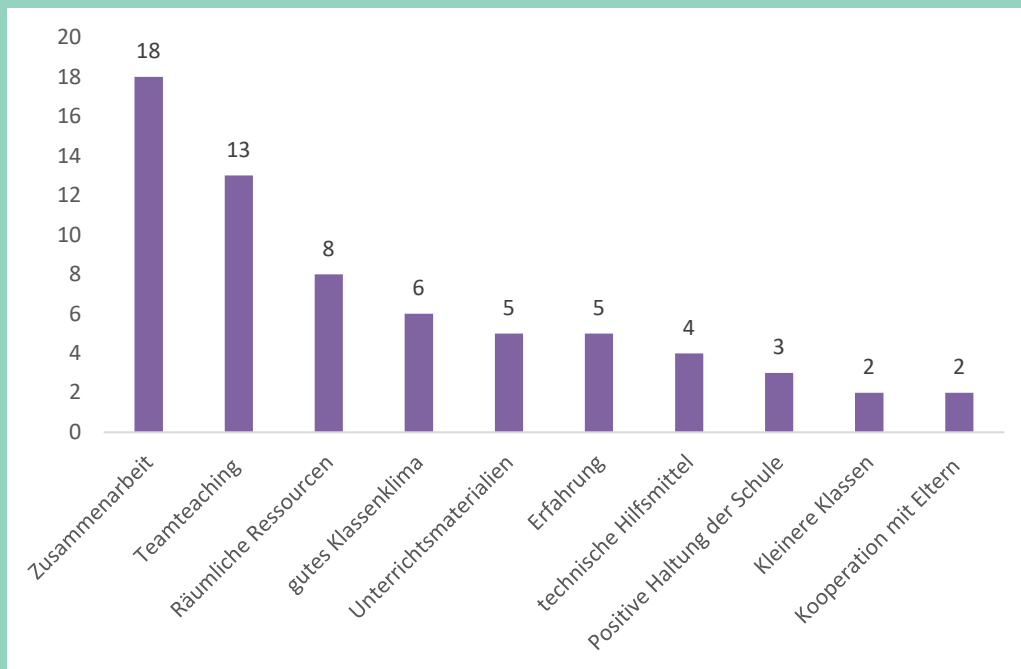


Abbildung 6: Günstige Rahmenbedingungen für die Umsetzung der inneren Differenzierung

Als günstige Rahmenbedingung wird an erster Stelle die Zusammenarbeit (18x) genannt.

«Ja, ich scheue mich da gar nicht, andere Lehrpersonen, die mehr Erfahrung haben zu fragen, weil ich finde, von diesen Lehrpersonen kann ich am meisten lernen. Natürlich auch den Jüngeren. Und ich muss auch sagen, wir haben ein sehr gutes Team, die sich auch gegenseitig sehr unterstützen. Und da bin ich sehr froh darüber. Das hilft.» (UiD177, Pos. 44).

Diese Kategorie umfasst auch die Zusammenarbeit mit Mentor:innen.

Teamteaching wird ebenfalls als wichtige günstige Rahmenbedingung gesehen (13x).

Weitere Aspekte sind die räumlichen Ressourcen (8x).

«Also ich fände es auch schön, wenn ich mal noch ein separates Zimmer habe, einen Gruppenraum, vielleicht nur mit einer anderen Klasse und nicht zwei Gruppenräume für sieben Klassen.» (UiD157, Pos. 58).

Zusätzlich werden ein gutes Klassenklima (6x), Unterrichtsmaterialien (5x) und die Erfahrung (5x) genannt.

3x wird die positive Haltung der Schulleitung als hilfreiche Rahmenbedingung genannt:

«Ja, auch mehr Unterstützung einfach von der Schulleitung. Schon so ein bisschen das Verständnis, irgendwie. Weil das finde ich, macht auch einen grossen Unterschied, wenn man weiss, man hat eine starke Schulleitung im Rücken. Weil ich hatte eine sehr gute Schulleitung an der Anstellung vorher, weil da hat man sich dann auch mehr getraut auszuprobieren.» (UiD150, Pos. 25).